

## Projekt: Grundschüler lernen Englisch

Bei „Schooltown“ geht es um den ganz praxisnahen Spracherwerb in einer fiktiven Stadt.

Von Eike Birkmeier

**Vohwinkel.** So eine Pizza ist auch im englischsprachigen Ausland ganz schön lecker und die Bestellung dank gleicher Schreibweise und ähnlicher Aussprache gar nicht so kompliziert. Schwieriger wird da schon die richtige Benennung des Belags. Mit deutschen Begriffen wie Schinken, Thunfisch oder Käse können Restaurantbetreiber in England oder Amerika in der Regel herzlich wenig anfangen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, lohnt sich beim Spracherwerb ein praxisnaher Ansatz. Schließlich will man sich als deutscher Gast ja nicht bereits mit der „Food Card“ statt mit dem korrekten Begriff „Menu“ für die Speisekarte blamieren. Wer sein Schulenglisch im Urlaub oder auf Geschäftsreise ausprobiert hat, kennt die Tücken der realen Kommunikation. Wenn die passende Vokabel gerade fehlt, lässt sich nicht einfach bequem in die Muttersprache wechseln. Da wird man schnell mal zum Fleischklops („I become a burger“) oder unterschreibt die Rechnung auf dem Allerwertesten („Sign on the backside“). An der Pina-Bausch-Gesamtschule Vohwinkel wird der englische Sprachalltag dagegen mit dem „Schooltown“ Projekt alltagsnah geübt.

Dabei können Schüler der Erprobungsstufe auf städtische Entdeckungstour gehen. An einzelnen Ständen werden unterschiedliche Läden simuliert, bei denen es kleine Aufgaben zu lösen gilt. Betreut werden die Stationen von Oberstufenschülern der Englischleistungskurse. Im „Schooltown“-Angebot sind unter anderem Tierhandlung,



Bestellen auf Englisch: Charlize (10), Jakob (9), Felix (9), Yasemin (17), Nicolai (9) und Gloria (18) (v.l.). Foto: Stefan Fries

Handyladen und Restaurant jeweils mit ihren englischen Bezeichnungen. Das seit mehreren Jahren erfolgreich laufende Konzept wurde gerade zum ersten Mal an der Grundschule Radenberg ausprobiert. Ziel war es, auch jüngeren Schülern ein Gefühl für realistische Gesprächssituationen im Ausland zu geben. Am Radenberg haben die Kinder wie auch an anderen Grundschulen in NRW ab Mitte der ersten Klasse zwei Stunden Englischunterricht pro Woche. Das Gelernte konnten sie beim Schooltown Projekt anwenden. Daran beteiligten sich die Schüler der vierten Klassen. Die Resonanz war äußerst positiv.

„Das läuft super“, sagt etwa der neunjährige Damian. Er kann die angebotenen Speisen im Restaurant bereits recht gut benennen: Chicken für Hühn-

chen, Bread für Brot und Eggs für Eier. Auch die entsprechenden Fragen versteht der Grundschüler recht gut. „Very good“, lobt Betreuerin Gloria von der Gesamtschule Vohwinkel.

### Ziel: Möglichst früh mit Englisch in Berührung kommen

Die 18-Jährige freut sich darüber, dass die Kinder mit so viel Begeisterung bei der Sache sind. „Die machen toll mit und probieren viel aus“, lautet das Fazit der angehenden Abiturientin. Genau das ist der Ansatz des Projekts. „Junge Menschen sollten möglichst früh an den Spracherwerb herangeführt werden und dabei die englische Lebenswirklichkeit kennenlernen“, erläutert Gesamtschullehrer Thomas Wegner. Er hat das Projekt initiiert und ist auch mit den Ergebnissen

an der Grundschule zufrieden. Dabei wurde die Herangehensweise etwas vereinfacht und an die Englischkenntnisse der Kinder angepasst. Das grundsätzliche Konzept blieb aber gleich. So ist Deutsch an den einzelnen Stationen tabu.

Für die neunjährige Luisa hat das durchaus seinen Reiz. Beim Begleichen der Rechnung mit Spielgeld nennt sie auf Englisch müheles die richtigen Zahlen. „Das macht richtig Spaß“, findet die Viertklässlerin. „Mit einfachen und kurzen Sätzen kommen die Schüler schon sehr weit und das motiviert natürlich“, erklärt Grundschullehrer Jonas Hahn. Für ihn und seine Kollegen ist der Versuch an der Grundschule ein echter Ansporn für den Lernerfolg. „Wir werden das wiederholen“, kündigt er an.